

„Diese Welt ist schnell  
und hat verlernt beständig zu sein.  
Denn Versuchungen setzen ihre Frist.  
Doch bitte schwör, dass wenn ich wiederkomme,  
alles noch beim Alten ist.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit  
In einer Welt in der nichts sicher scheint.  
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.“  
Silbermond, 2009

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebes Kollegium, liebe Mitarbeitende,  
ein Blick auf den Schulhof, auf dem die Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse lachend durch  
den Schnee laufen, sich in die weiße Pracht fallen lassen und sich gegenseitig „einseifen“, lässt  
mich innehalten. Ich ertappe mich bei dem Gedanken, es sei genauso wie immer, wenn es  
geschneit hat. Plötzlich fällt mir auf, dass die Jugendlichen OP-Masken tragen und ich bin zurück  
in der Gegenwart.

Es ist (noch) nicht alles beim Alten und die meisten Schülerinnen und Schüler sind zu Hause. Und  
keiner würde zum jetzigen Zeitpunkt darauf schwören, wann sie wiederkommen werden und die  
Schule wieder ein Haus voller Menschen sein wird.

Die Gespräche in diesen Tagen drehen sich darum, wie die Auswirkungen der Pandemie unser  
Leben weiterhin bestimmen werden. Die Ausnahmesituation hat eine ungeahnte Beständigkeit  
entwickelt. Manche sehnen sich danach, dass alles wieder beim Alten ist. Andere passen ihre  
Sprache an und reden von einer neuen Normalität, die dennoch viele Züge dieses „Alten“ trägt.  
Im Moment empfinde ich, dass viele Menschen warten. Wir warten alle auf das Ende der  
Einschränkungen, damit wir wieder als eine Gemeinschaft anfangen können.

Darin spiegelt sich die Sehnsucht nach ein „bisschen Sicherheit“, wie im Lied von Silbermond.  
Unsichere Aussichten belasten uns beim Blick auf den Alltag in den Familien, auf die  
Möglichkeiten, zu arbeiten. Das Wissen, dass Bildung auch Begegnung und Austausch braucht,  
lässt uns auf das Ende der Einschränkungen und einen neuen Anfang hoffen.

Natürlich sind das nicht nur unsere Erfahrungen. Wir teilen sie mit vielen anderen Menschen in  
unserem Land und überall auf der Welt. Aber diese Erkenntnis verkleinert nicht die eigene Mühe  
mit der unsicheren Situation in einer schwierigen Zeit.

Ich möchte uns alle ermutigen, genauer hinzuschauen, wie wir in dieser Zeit miteinander  
umgehen. Dann kann mehr bleiben als die Mühe, durch den Winter (im wirklichen und  
übertragenen Sinn) zu kommen. Der Prophet Jesaja ist sicher: „Der Herr hat mir eine Zunge  
gegeben, dass ich wisse mit den Müden zu reden. Der Herr hat mir das Ohr geöffnet, dass ich  
höre.“ (aus Jesaja 50). Dieser Satz zeigt mir, dass wir nicht nur für uns selbst sorgen sollen.

Wir können einander zuhören und miteinander reden. Ich möchte Euch und Sie bestärken, unsere  
Erfahrungen zu teilen und in Geschichten und Musik, in Skizzen und Videos festzuhalten, was  
Euch und Sie bewegt. Das kann uns zeigen, dass auch diese Zeit wertvolle Lebenszeit ist. Und ich  
nehme mir vor, dass wir eine Möglichkeit finden, diesen ganz persönlichen „Lebensschätzen“  
Raum zu geben. So gewinnen wir die Kraft zurück, unsere Zeit nicht nur zu ertragen, sondern ihr  
eine Gestalt, Worte und Mitgefühl zu geben. Das ist etwas, was uns erkennbar macht und uns  
verbindet. Es ist das was bleibt.

In Verbundenheit grüßt Euch und Sie Pfarrerin Beate Damm

Gerne bin ich ansprechbar für Gespräch und Beratung: [beate.damm@kreuzgymnasium.de](mailto:beate.damm@kreuzgymnasium.de)